

PETE JOHNSON



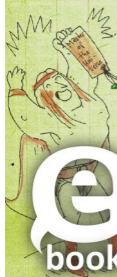
DO NOT
PRESS

Wie man
mit seinen

total durch-
geknallten

Eltern

fertig wird



book

ars \equiv dition



welches Glück er hatte, der täglichen Tretmühle entkommen zu sein. Ich ließ seine Traumblase nur ungern platzen, aber gewisse Themen mussten einfach angesprochen werden.

»Wie würde es dir gefallen, Dad«, fragte ich, »wenn ich dein Schlafzimmer mit Notizzetteln zukleistern würde?«

»Aber ich bitte dich ja nicht, *mein* Schlafzimmer zu putzen«, erwiderte er. »Ich habe nur ein paar freundliche Vorschläge gemacht ...«

»Freundlich ...?«, echoten Elliot und ich ungläubig.

»Jungs, ich habe mich nur gefragt, ob ihr mehr dazu beitragen möchtet, dass bei euch Ordnung herrscht«, sagte Dad.

Ich dachte kurz darüber nach. »Nein, das möchten wir nicht.«

»Ah, damit sind wir an einem interessanten Punkt angelangt«, sagte er.

»Das wage ich zu bezweifeln«, murmelte ich.

»Ihr hattet bis jetzt einfach noch nicht die richtige Ausrüstung.«

»Dad, wir sind nicht in der Armee«, erwiderte ich.

»Aber jetzt habt ihr sie.« Mit diesen Worten überreichte er uns beiden riesige grüne Staublappen, so groß wie Kissenbezüge. »Das sind eure eigenen Staublappen, ihr dürft sie behalten«, erklärte er strahlend.

»Echt«, murmelte ich.

»Oh ja, ich habe sie extra für euch gekauft.«

Manche Väter überhäufen ihre Söhne mit Computerspielen, Comics und Tickets für Fußballspiele – mein Dad kauft uns Staublappen.

»Damit gibt es nichts mehr, was euch aufhalten kann.« Er grinste breit.

»Mum hat nie gesagt, dass wir staubwischen sollen«, sagte Elliot.

»Eure Mutter ist jetzt ganztags berufstätig, also bin ich für das Haus zuständig – und bei mir läuft alles ein bisschen anders. Ich habe beschlossen, dass es in eurer eigenen Verantwortung liegt, eure Zimmer sauber und ordentlich zu halten. Ich werde euch jedoch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen.«

»Du verwöhnst uns«, murmelte ich.

»Ich glaube, dass wir ein tolles Team sein werden«, verkündete er.

Nachdem Dad sich wieder ans Staubsaugen gemacht hatte, starrte Elliot den ungewohnten Gegenstand in seiner Hand entgeistert an.

»Was machen wir mit den Dingen?«

»Wir werden sie so schnell wie möglich los. Keine Sorge, in ein paar Tagen wird er das alles vergessen haben«, versicherte ich.

19.05 Uhr

Normalerweise kommt Dad gegen sechs Uhr abends heimgewankt, lässt sich aufs Sofa plumpsen und erledigt mit dem Laptop auf den Knien immer noch Bürokräm. Nach dem Essen schläft er mit offenem Mund vor dem Fernseher ein.

Aber an diesem Abend schlurfte er in seinen Hausschuhen herum und kochte Tee für Mum. Mum konnte sich allerdings nicht auf dem Sofa entspannen oder von ihrem Tag erzählen. Sie war zu sehr damit beschäftigt, herumzugehen und alles zu bewundern, was Dad heute geleistet hatte.

»Jungs, seht euch doch nur die sauberen Fenster an«, rief sie.

»Okay, wir sehen sie uns an«, sagte ich.
»Und was passiert jetzt?«

Dann setzte sich Mum an den Küchentisch und sagte, sie fände es wunderbar, zur

Abwechslung mal ein Essen gekocht zu bekommen.

»Tja, von jetzt an ist die Küche meine Domäne, sozusagen mein kleines Königreich«, verkündete Dad. »Du überlässt alles mir, Jessica, in Ordnung?«

»Ich habe mit Sicherheit nichts dagegen«, sagte Mum.

Dann servierte Dad seinen vegetarischen Eintopf und lud uns großzügige Portionen auf die Teller. »Haut rein«, sagte er. »Ich habe so viel gemacht, dass es für einen Nachschlag reicht.«

»Igitt«, rief Elliot und spuckte den ersten Löffel voll gleich wieder über den Tisch.

»Ich hätte einen Schirm mitbringen sollen«, witzelte ich.

»Elliot, was sind das denn für Tischmanieren!«, schalt Mum.

»Aber das ist ekel-«, fing er an.